Björn Thümler

Minister für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen

Echt von hier

CDU

Wahlkreis Wesermarsch und Rastede **E-Mail: bjoern@thuemler.de • Telefon 04406 972515**

Liebe Leserinnen und Leser,

nach längerer Pause können Sie heute nun wieder eine Ausgabe meines Newsletters lesen. Er soll künftig mindestens einmal im Quartal erscheinen und über Themen berichten, die ich als Landtagsabgeordneter aufgegriffen habe und die mir wichtig sind.

Eine vollständige Darstellung meiner Arbeit und der Themen kann dieser Newsletter selbstverständlich nicht leisten. Dafür ist das Spektrum einfach viel zu breit und bunt.

Aber der Newsletter kann einzelne Schlaglichter setzen; dabei lädt er ausdrücklich auch zur Diskussion und zum Dialog mit Ihnen ein.

Als Landtagsabgeordneter ist es mir ein besonderes Anliegen, für Sie da zu sein.



Bitte wenden Sie sich an mich, wenn Ihnen Themen unter den Nägeln brennen, die von der Politik aufgegriffen werden sollten.

Nun wünsche ich Ihnen eine angenehme und informative Lektüre!

Herzlichst, Ihr B. Thümler

CDU-Bürgerbüro ist umgezogen

Mehr Platz für Gespräche in Berne

Mehr Platz für die Alltagsgeschäfte und für Gespräche mit den Menschen – aus diesem Grund ist mein Bürgerbüro umgezogen, das ebenfalls von der CDU-Bundestagsabgeordneten Astrid Grotelüschen genutzt wird.

Das Bürgerbüro wird seit mehr als 15 Jahren von Britta Buntrock geleitet. Es ist nun in der Langen Straße 15 (vorher: Lange Straße 62) ansässig.

Telefonnummer (04406 972515), Faxnummer (04406 972516) und E-Mail-Adressen (astrid.grotelueschen.ma06@bundestag.de und bjoern@thuemler.de) sind gleich geblieben.

Parallel zum Umzug wurden die Öffnungszeiten des CDU-Bürgerbüros erweitert. Diese sehen so aus:

- montags von 8 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr;
- dienstags von 8 bis 16 Uhr;
- mittwochs von 8 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr;
- donnerstags von 8 bis 13 Uhr;
- freitags von 8 bis 13 Uhr.

Aus dem Inhalt

- **Betrachtungen zum Minister-Amt: Mein Wahlkreis bleibt das Fundament** *Seite 2*
- **Thümler-Ticker** *Seite 3*
- **Gewalt gegen Helfer in der Wesermarsch** *Seite 4*
- **„Feuerwehr-Gipfel“ sorgt für Aufklärung** *Seite 6*
- **Landesförderung für Breitbandausbau** *Seite 7*



Betrachtungen zum Minister-Amt:

Mein Wahlkreis bleibt das Fundament

Meine Berufung zum Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur im Herbst des vergangenen Jahres hat einiges in meinem Leben verändert – und wirkt sich seitdem auch auf meine Tätigkeit als Landtagsabgeordneter im Wahlkreis 71 Wesermarsch/Rastede aus.

Die deutlichste Veränderung ist: Mein Terminkalender ist noch deutlicher gefüllt als zu meiner Zeit als Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion. Denn die Verantwortung für Niedersachsens Forschungs-, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen bedeutet jede Menge Termine im ganzen Land.

An die erheblich gestiegene Taktung im Terminkalender musste ich mich erst ein wenig gewöhnen, und meine Familie musste das auch.

Minister-Amt hilft auch dem Wahlkreis

Ich bin dankbar für die Chance, über mein Ministeramt Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen mitzugestalten. Schließlich haben Kultur, Forschung und Wissenschaft eine herausragende Bedeutung für unsere Gesellschaft. Kunst und Kultur verbinden die Menschen, schaffen Lebensfreude und bieten Heimat. Und Forschung und Wissenschaft sind der Motor unserer gesellschaftlichen Entwicklung, zählen heute zu den wichtigsten Standortfaktoren.

Kunst und Kultur, Forschung und Wissenschaft spielen auch in der Wesermarsch und in Rastede eine bedeutende Rolle. Denken Sie zum Beispiel nur an die zahlreichen Museen und das Palais Rastede oder an die Hochschul-Einrichtungen in Elsfleth. Und es ist für die Menschen in meinem Wahlkreis gewiss kein Nachteil, dass ich als der dafür zuständige Minister aus der Wesermarsch stamme und in Berne wohne.

Darüber hinaus erhöht sich das politische Gewicht der Wesermarsch und Rastedes in Hannover dadurch, dass jemand von hier mit am Kabinettstisch sitzt.

Glasklar ist für mich ebenso: Das Fundament meiner politischen Arbeit – ob als Minister oder als Landtagsabgeordneter – ist und bleibt mein Wahlkreis. Hier fühle ich mich heimisch. Hier bin ich nach wie vor so oft wie möglich unterwegs und im Dialog mit den Menschen, deren Stimme in Hannover ich weiterhin sein möchte.

... Thümler-Ticker ...

Das Thema „Wolf“ hält mich 2018 wieder auf Trab. Unter anderem habe ich mir von Deichzüchter Fred Wachsmuth bei einem Besuch in Augustgroden die Problematik schildern lassen.



Meine Position: Wir brauchen eine wolfsfreie Zone in der Wesermarsch. In ihrem Koalitionsvertrag haben CDU und SPD angekündigt, sich für eine politische Initiative in Richtung der EU-Kommission stark zu machen, damit in Niedersachsen die Ausweisung wolfsfreier Gebiete nach dem Vorbild von Finnland und Schweden auf den Weg gebracht werden kann. Dieses Vorhaben muss jetzt zügig in die Tat umgesetzt werden. Und dafür werde ich mich auch weiterhin mit aller Kraft einsetzen.

Auch das Thema der ärztlichen Versorgung in der Wesermarsch beschäftigt mich sehr. Dabei setze ich auf das Verknüpfen verschiedener Maßnahmen zur Problemlösung. Denn eine schnelle und einfache Lösung gibt es leider nicht.

Relativ kurzfristig denkbar ist unter anderem (!) ein Medizinisches Versorgungszentrum unter der gemeinsamen Regie des St. Berhard-Hospitals und der Helios-Klinik. Es ist begrüßenswert, dass sich die Vertreter beider Häuser auf der Informationsveranstaltung der Gemeinde Stadland im März für eine solche Regelung grundsätzlich offen gezeigt haben.



In Brake wird die Pestalozzischule in Brake als Förderschule mit dem Förderbedarf Lernen erst 2028 auslaufen. Für die Schule Am Siel in Nordenham gab es hingegen bei der Elternbefragung zu wenig Resonanz.



Ich meine: Der Elternwille muss respektiert werden.

Und: Damit Inklusion tatsächlich gelingt, bedarf es noch besserer Rahmenbedingungen in personeller, finanzieller, organisatorischer und logistischer Hinsicht.

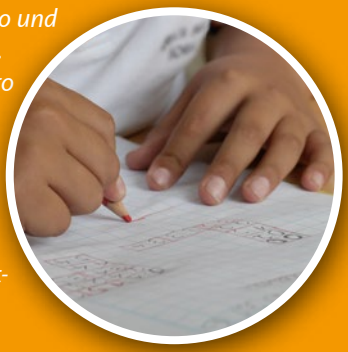


Am Gymnasium Brake erforschen Schülerinnen und Schüler eines Projektes unter der Leitung von Edda Grafe die Geschichte der Judenverfolgung und Zwangsarbeiter in der Wesermarsch. Und sie setzen sich für ein Zwangsarbeiter-Denkmal auf dem Braker Friedhof ein.

Für dieses großartige Engagement habe ich mich per Brief bedankt. Später gab es dann noch die Gelegenheit zu einem Besuch der Schülerinnen und Schüler, bei dem auch Bürgermeister Michael Kurz anwesend war.

Auch in der Wesermarsch profitieren mehrere Kommunen von den zusätzlichen Mitteln für die Schulsanierung aufgrund einer Neuregelung des bundesweiten Finanzausgleiches.

Brake erhält 382.450,35 Euro und Butjadingen 61.621,28 Euro. Jade wird mit 172.018,92 Euro bedacht. An Nordenham gehen 583.942,59 Euro und an Ovelgönne 108.147,25 Euro. Stadland wird mit 66.573,98 Euro unterstützt. Angegeben sind jeweils die Förderhöchstgrenzen.



Aktuelles finden Sie auch unter www.facebook.com/bjoern.thuemler

Gewalt gegen Helfer in der Wesermarsch

Gesprächsrunde mit Praktikern beleuchtet das Thema

Immer häufiger ist bundesweit in den Medien von einer zunehmenden Respektlosigkeit gegenüber Polizeibeamten und Rettungskräften die Rede. Sie sind verbaler oder sogar körperlicher Gewalt ausgesetzt; ihnen schlagen blinde Wut und manchmal sogar regelrechter Hass entgegen.

Hinzu kommen Behinderungen durch Schaulustige und fotografierende oder filmende Gaffer.

Klar, dass Konflikte dieser Art die Einsatzkräfte körperlich und seelisch belasten. Wenn wir diese gesellschaftlichen Verwerfungen nicht in den Griff bekommen, werden sich immer weniger Menschen für eine hauptberufliche Tätigkeit bei der Polizei und im Rettungswesen entscheiden. Und die Nachwuchssuche im freiwilligen Bereich wird ebenfalls erschwert. Außerdem führen Gewalt und Respektmangel gegenüber den Helferinnen und Helfern dazu, dass Rettung, Hilfe und Ordnung verspätet oder mit sehr großem Personalaufwand erreicht werden. Die Folgen davon treffen uns alle.

Meine Haltung ist unmissverständlich: Übergriffe und Behinderungen sind weder für die Einsatzkräfte noch für die auf Hilfe wartenden Menschen hinnehmbar. Letztlich sind sie Angriffe auf alle, die auf ein friedliches und solidarisches Miteinander setzen.

Hochkarätige Teilnehmerschaft

„Respekt“ - das war auch der Rote Faden einer rund zweistündigen Gesprächsrunde zum Thema „Gewalt gegen Helfer“, zu der ich nach Brake eingeladen hatte. Hintergrund war die Frage, ob Polizeibeamte und Rettungskräfte auch in der Wesermarsch von zunehmender Gewalt betroffen sind.

Zu dieser Gesprächsrunde konnte ich Polizeidirektor Carsten Hoffmeyer von der Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch und den Kreisvorsitzenden Frank Schill von der Gewerkschaft der Polizei (GdP) begrüßen. Gesprächspartner waren ferner Ralf Hoyer, 1. Stellvertretender Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Wesermarsch und 1. Stellvertretender Kreisbrandmeister, Betriebsleiter Jan Hoffmann vom Rettungsdienst des Landkreises und Kreisgeschäftsführer Peter Deyle vom Deutschen Roten Kreuz (DRK).

Darüber hinaus beteiligten sich Dieter Liedtke, Ortsbeauftragter des Ortsverbandes Stedingen der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und sein Johanniter-Kollege Martin Hilse, Regionalbereitschaftsführer und Dienstellenleiter in Bardenfleth, sowie Michael Haferkamp, Nordenhamer Ortsbeauftragter des Technischen Hilfswerkes (THW), an der Gesprächsrunde. Ergänzt wurde sie durch den Vorstandssprecher Torsten Renken vom Kriseninterventionsteam Wesermarsch (KIT).

Gesprächsrunde regelmäßig wiederholen

In meinen einführenden Worten hatte ich betont, dass Gewalt gegen Helfer letztlich Gewalt gegen alle nicht-kriminellen Bürger ist. Die Problematik rüttelt an den Grundfesten der demokratischen Gesellschaft, die auf Mitmenschlichkeit und Respekt fußt. Und ich habe bereits eingangs unterstrichen, dass die Gesprächsrunde nach meinen Vorstellungen „keine Eintagsfliege“ sein sollte.

Die Zahl der erfassten Gewalttaten und Widerstandshandlungen gegen Polizeibeamte sei auch in der Wesermarsch leicht angestiegen, berichtete Polizeidirektor Hoffmeyer. Noch mehr zu schaffen mache hier eine zunehmende Respektlosigkeit gegenüber den Polizistinnen und Polizisten. Diese bestätigte ebenfalls Frank Schill von der GdP. Forciert werde diese Entwicklung durch die Sozialen Medien.

Ähnliche Erfahrungen bestätigten Torsten Renken und Jan Hoffmann aus der Sicht der Rettungskräfte. Hoffmann klagte: „Bei Einsätzen in der Öffentlichkeit verschwimmt das Recht am eigenen Bild – schnell wird die Privatsphäre von Patienten durch filmende und fotografierende Gaffer verletzt.“



Unser Foto zeigt v.l.n.r.: Torsten Renken, Jan Hoffmann, Michael Haferkamp, Björn Thümler, Dieter Liedtke, Frank Schill, Martin Hilse, Carsten Hoffmeyer, Ralf Hoyer, Peter Deyle

Vermitteln von Respekt ist nichts Überholtes



Intensiv diskutierten die Teilnehmer der Gesprächsrunde über die möglichen Ursachen für die Entwicklung. Feuerwehr-Vertreter Hoyer und DRK-Geschäftsführer Deyle verwiesen auf Defizite in manchen Elternhäusern und Schulen, in denen bestimmte elementare Werte und Normen aus ihrer Sicht nur noch unzureichend vermittelt werden.

Anschließend habe ich herausgestellt: „Das Vermitteln von Respekt gerade auch gegenüber Einsatzkräften ist nichts Antiquiertes oder Überholtes, sondern unbedingt notwendig!“

Während der Gesprächsrunde nahm die Idee einer landesweiten Kampagne für mehr Respekt Formen an. Diese wird inzwischen unter der Regie des von mir geführten Ministeriums für Wissenschaft und Kultur entwickelt. Parallel dazu möchte ich mit Hilfe des Kriminologischen Forschungsinstitutes für eine bessere Datenlage zum Thema „Gewalt gegen Helfer“ sorgen.

Besuch von Finanzminister Hilbers

Fahrrinnenanpassung war wichtiges Thema

Besuch des niedersächsischen Finanzministers Reinhold Hilbers bei der J. Müller Gruppe in Brake: Ich hatte meinen Kabinettskollegen in die Kreisstadt eingeladen. Bei seinem Abstecher zeigte sich Minister Hilbers erkennbar beeindruckt.

Geführt wurden wir von Firmenchef Jan Müller, Vorstandsvorsitzender der J. Müller Aktiengesellschaft, und dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Thomas Bielefeld.

Ein wichtiges Gesprächsthema war die Fahrrinnenanpassung der Weser bis Brake. Jan Müller betonte die „enorme Bedeutung“ dieses Projektes für die Standortsicherung und Weiterentwicklung des Seehafens Brake mit seinen mehr als 1.000 hafenabhängig Beschäftigten.

Es sei „sehr positiv“ zu werten, dass die niedersächsische Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag ein Bekenntnis zur „dringend notwendigen Fahrrinnenanpassung an der Außenems und der Weser“ abgelegt habe.



Unser Foto zeigt (v.l.n.r.) Jan Müller, Björn Thümler, Reinhold Hilbers und Thomas Bielefeld.

Müller rechnet damit, dass das Wasser- und Schiffahrtsamt Bremerhaven als Träger des Verfahrens die durch das Bundesverwaltungsgericht aufgezeigten Mängel beseitigen wird. Das Planergänzungsverfahren könnte dann im ersten Halbjahr 2019 eingeleitet werden. Diese Einschätzung teilen Minister Hilbers und ich.

Sorgen der Feuerwehr in der Wesermarsch:

„Feuerwehr-Gipfel“ sorgt für Aufklärung

Wenn ich auf den Punkt bringen sollte, worum es beim zweistündigen „Feuerwehr-Gipfel“ in der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Brake ging, dann würde ich sagen: Mehr Wertschätzung für die Freiwilligen Feuerwehren in der Wesermarsch und ihre Mitglieder!

Eingeladen hate ich zusammen mit Kreisbrandmeister Heiko Basshusen, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Wesermarsch. Landrat Thomas Brückmann sprach die Begrüßungsworte.



Unser Foto zeigt: Landrat Thomas Brückmann, Björn Thümler und Heiko Basshusen (v.l.n.r.)

Feuerwehr-Ausweis mit möglicher Signalwirkung

Teilnehmer der hochkarätig besetzten Gesprächsrunde waren neben Heiko Basshusen der Regierungsbrandmeister Dieter Schnittjer, Vorsitzender des Oldenburgischen Feuerwehrverbandes, und der Braker Stadtbrandmeister Bernd Kempendorf. Außerdem diskutierten Stadtbrandmeister und 1. stellv. Kreisbrandmeister Ralf Hoyer (Nordenham), Gemeindebrandmeister Torsten Schattschneider (Ovelgönne), Gemeindebrandmeister Hartwig Sondag (Lemwerder), Stadtbrandmeister Hans-Jürgen Zech (Elsfleth) und Heinz Bielefeld, der Geschäftsführer des Kreisfeuerwehrverbandes Wesermarsch.

Als eine der Maßnahmen, durch die freiwillige Feuerwehrkräfte mehr öffentliche Anerkennung bekommen könnten, stellte Heiko Basshusen den Feuerwehr-Ausweis heraus. Besitzer eines Feuerwehr-Ausweises hätten bundesweit ermäßigten Eintritt in ausgewählten Freizeiteinrichtungen und kulturellen Stätten.

„Diesen Ausweis brauchen wir auch aufgrund seiner Signalwirkung“, so der Kreisbrandmeister. Auf Landesebene wird bereits in diesem Sinne an einer Lösung gearbeitet.

Arbeitgeber-Akzeptanz lässt zu wünschen übrig

Gewalt und Respektlosigkeit gegenüber Feuerwehrkräften war ein weiteres Thema des Feuerwehr-Gipfels. Zum Beispiel berichtete Bernd Kempendorf von Einsatzsituationen in Brake, bei denen sich die Kräfte aufgrund von Respektlosigkeit zurückziehen mussten. Torsten Schattschneider beklagte eine wachsende Respektlosigkeit gegenüber Opfern von Unfällen und Unglücksfällen, wenn Absperrungen der Rettungskräfte überwunden würden, um Fotos von verletzten oder sterbenden Menschen machen zu können. Ähnlich äußerte sich Hartwig Sondag: „Heutzutage werden Schaulustige zu einem immer größeren Problem. Die sind oft schneller am Einsatzort als wir.“

Neben den Themen Wertschätzung und Respekt beziehungsweise Respektlosigkeit ging es beim Feuerwehr-Gipfel schwerpunktmäßig um die Arbeitge-



ber-Akzeptanz für die Arbeit der in der Feuerwehr tätigen Mitarbeiter.

Die lässt nach Einschätzung von Dieter Schnittjer trotz einer klaren Rechtslage insbesondere bei der Öffentlichen Hand oft zu wünschen übrig.

Ich bin der Ansicht: Wir müssen handeln. Sollten Arbeitgeber den Feuerwehrkräften Steine in den Weg legen, muss das zur Not ernsthafte Konsequenzen haben.

Ferner wurde die verbesserungsbedürftige Ausstattung der Feuerwehren diskutiert. Heiko Basshusen kritisierte: “Es gibt keinen Spediteur, der mit 20 Jahre alten Fahrzeugen unterwegs ist. Aber den Freiwilligen Feuerwehren wird das zugemutet.“

Änderung des Brandschutzgesetzes erfüllt Feuerwehr-Wünsche

Ich bin der Überzeugung: Die Sorgen und Kritik der Feuerwehrkräfte müssen sehr ernst genommen werden. Auch auf Landesebene ist das notwendig. Mit diesem Hintergedanken hat der Landtag im Mai das Brandschutzgesetz geändert.

Wichtigste Änderung ist die Einführung eines Gesundheitsfonds, durch den die Kameradinnen und Kameraden besser abgesichert werden. Die Altersgrenze wurde auf das 67. Lebensjahr angehoben und der Übungsbetrieb der Realität angepasst: Deshalb kann ausnahmsweise auch an Sonntagen geübt werden. Der Gesundheitsfonds, die angehobene Altersgrenze und die erweiterten Übungsmöglichkeiten erfüllen Wünsche des Landesfeuerwehrverbandes.

Diese Gesetzesänderung wird definitiv nicht die letzte Maßnahme im Hinblick auf einen zukunftsfesten Brandschutz sein. Vielmehr wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der renommierte Experten aus dem niedersächsischen Brandschutz vertreten sind. Die wichtigsten Themen dieser Arbeitsgruppe sind die Organisation des Brandschutzes in der Fläche, die Nachwuchsgewinnung, die Stärkung des Ehrenamtes und eine zukunftsfähige Aus- und Fortbildung.

Landesförderung für Breitbandausbau

Große Digitalisierungs-Chance für Wesermarsch und Rastede

Eine große Digitalisierungs-Chance für die Wesermarsch und für Rastede - so bewerte ich die aktuell neu aufgestellte Landesförderung für den Breitbandausbau, mit der Förderansätze des Bundes flankiert werden.

In diesem Jahr in Niedersachsen sind pro Landkreis und kreisfreier Stadt mindestens zwei Millionen Euro vorgesehen – als Ergänzung der 100 Millionen Euro für den Breitbandausbau, die bereits im Landesetat zur Verfügung stehen.

Ich gehe davon aus, dass der Landkreis Wesermarsch und Rastede die Fördermittel baldmöglichst abrufen werden – zumal das Antrags- und Umsetzungsverfahren zum Beispiel durch den Wegfall des Scorings deutlich einfacher und unbürokratischer geworden ist.

In der Wesermarsch und in Rastede muss es das Ziel sein, die „weißen Flecken“ schnell zu schließen: Gewerbegebiete sollten gigafähig gemacht sowie Schulen und Krankenhäuser in den kommenden drei Jahren mit einer guten digitalen Infrastruktur versorgt werden.

Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann will in Niedersachsen eine „Gigabit-Allianz“ mit den maßgeblichen Akteuren schmieden. Das begrüße ich sehr. Wir sollten überlegen, ob wir auf ein solches Bündnis nicht auch auf der Ebene des Landkreises Wesermarsch und von Rastede bilden könnten, um eine flächendeckende Versorgung mit schnellen Netzen noch besser zu verwirklichen.



Ihr Kontakt zu mir!

CDU-Bürgerbüro Berne
Lange Straße 15
27804 Berne

Telefon: 04406 972515
Fax: 04406 972516

E-Mail: bjoern@thuemler.de
www.bjoern-thuemler.de

facebook.com/bjoern.thuemler/
xing.com/profile/Bjoern_Thuemler3

Öffnungszeiten:
montags: 8 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr
dienstags: 8 bis 16 Uhr
mittwochs: 8 bis 13 und 14 bis 18 Uhr
donnerstags: 8 bis 13 Uhr
freitags: 8 bis 13 Uhr

Fotonachweise:
Thomas Klaus
© animaflora/fotolia.com
© Gerhard Seybert/fotolia.com
© benjaminnolte/fotolia.com
© Thomas Reimer/fotolia.com
© PhotoSG/fotolia.com
© heidepinkall/fotolia.com

CDU FRAKTION im Niedersächsischen Landtag

CDU WESERMARSCH

CDU RASTEDE